

Der Gesellschafter

Ames- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn A. 1.60
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag

Derzeitige Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 284

Geegründet 1826

Samstag, den 4. Dezember 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Das Reichskabinett hat beschlossen, die drei deutscherseits zu ernennenden Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn-Gesellschaft, die unlängst fahungsgemäß ausgelost worden waren, nämlich Dr. Luther, v. Siemens und v. Batsch (den Ernährungsminister im Krieg), wieder in den Verwaltungsrat zu entsenden.

Die Arbeiter der Thüringer Textilindustrie werden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen, nachdem der Schiedsrichterspruch für verbindlich erklärt worden ist.

Die Ausnahmeverordnungen in England wurden am 3. Dezember zum größten Teil aufgehoben, da der Bergarbeiterausstand als beendet anzusehen ist.

Politische Wochenschau.

„Mir wird von alle dem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.“ Ja, man wird ganz wirt, wenn man heute von Locarno und Thoiry, von einer deutsch-französischen „Verständigung“, einer italienisch-englischen „Freundschaft“, von einer regen italienisch-französischen „Zusammenarbeit“, von einer deutsch-italienischen „Annäherung“ oder gar von einer bevorstehenden „Viermächtekonferenz“ (!) zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien zu lesen bekommt. Was ist wahres daran? Wie stehen denn eigentlich Frankreich und Italien zueinander? Bald heißt es, daß nächstem Mussolini und Briand zusammenkommen, bald wird versichert, daß davon gar keine Rede sein könne. Dann wird von einer „baldigen Auswirkung der Thoiry-Politik“ prozessiert, oder man hört, daß alles beim Alten bleibe. Und die beiden Helden des Dramas — fast hätten wir der „Komödie“ geschrieben — Briand und Stresemann hüllen sich entweder in tiefes Schweigen ein oder reden sie in Rätselworten, die man so oder anders deuten kann. Jedenfalls sieht man im besetzten Gebiet nichts mehr von vielversprechenden Silberreifen.

Und doch hat man den Eindruck, daß in einem Punkte die Entscheidung näher rückt. Wir meinen die Ueberwachung. Nicht als ob es noch diese Woche geschähe. Wäre zwar allerhöchste Zeit, denn am Montag beginnt die 43. Tagung des Völkerbundsrats. Und da wäre es gut gewesen, wenn vorher dieser häßlichste Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt worden wäre. Wohl hat General-Sekretär Drummond in Berlin einen Besuch gemacht. Aber er verhandelte dort über andere Dinge, vor allem über Personalfragen, ob und wieviel Deutsche in den großen Kreis der Völkerbunds-Beamenschaft aufgenommen werden sollen. Vielleicht auch darüber, ob Deutschland, dem nach dem französischen Alphabet diesmal der Vorrang im Rat zukommt, davon Gebrauch machen wolle, oder ob es lieber damit bis nächstes Frühjahr warten wolle, wo der Rat so wie so Berlin mit seinem Besuche beehren will.

Nein, aber die Lösung der Ueberwachungsfrage läßt sich nicht länger hinausschieben. Allerdings, wenn es auf Frankreich ankäme, dann wäre es noch lange an der Zeit, die hohe „Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission“ aufzuheben. Der findige General Walsh entdeckte irgendwo unerlaubte Gewehre oder Patronen oder Hülsen. Glücklicherweise aber haben auch die anderen Großmächte ein Wortlein mitzureden. Man hat allerdings Chamberlain über diese Sache wieder einmal ein „Memorandum“ losgelassen. Aber niemand außer Poincaré und dessen Kollegen kennen dessen Wortlaut. Es soll über die Befugnisse des Chefs der Reichswehrleitung, die militärischen Verbände, die Rekrutierung und die Ausfuhr von Munition handeln. Es soll — und das scheint das wichtigste zu sein — einen andern Standpunkt zu der deutschen Entwaffnungsfrage einnehmen als der Generalissimus Koch.

Jedenfalls scheint England auf eine Beschleunigung der Lösung zu drängen. Es sei jetzt Zeit, die seit herge feindliche „Militärkontrolle“ mit der in Artikel 213 vorgesehenen „Investigation“ zu vertauschen. In Paris wäre man damit einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die neuen Untersuchungskommissionen einen ständigen Charakter erhielten und daß für alle Fälle, besonders aber für den Fall der Räumung des besetzten Gebiets, am Rhein, wie es im Investigationsprotokoll vom 27. Sept. 1924 heißt „ständige Elemente“ (éléments stables) eingerichtet würden. Das wäre für uns Deutsche eher eine Verschlimmerung als eine Erleichterung. Glücklicherweise teilt England mit uns eine andere Auffassung. Der Artikel 213 des Versailler Vertrags sehe keine solche ständige Aufsicht vor. Ja, wir gehen einen Schritt weiter: Eine Militärüberwachung, welcher Art sie auch sein möge, vertritt sich schlechterdings nie und nimmer mit unserer Zugehörigkeit zum Völkerbund. Eine ebenbürtige Großmacht — und das ist Deutschland als ständiges Ratsmitglied — kann sich allen Erfreuen verbitten, daß sie von den andern übermachtet wird. Deutschland hat es endlich satt, den verstorbenen Bettler oder nur auch das minderwertige Aschenbrödel unter den Völkern zu spielen.

Wertwichtig! Sobald sich heisse Dinge in der diplomatischen Welt vorbereiten, erscheint der russische Außenminister Tschitscherin auf der Bildfläche. Von Odessa, wo er mit den Türken ein Techtelmechtel hatte, reiste dieser Repphilo — oder Eduard VII. — nach Warschau, um zwischen Polen und der Sowjetunion eine „Entspannung“ anzubahnen, und jetzt will er da und dort verhandeln, ob nicht die Weltwirtschaftskonferenz vom Mai

Verständigung auf Deutschlands Kosten

Oesterreich will „Tatsachenpolitik“ treiben

Paris, 3. Dez. Der polnische Botschafter Jaleski hatte mit Briand und Poincaré Besprechungen über die „Sicherheitsfrage“ und die Ueberwachung Deutschlands, an denen heute auch Chamberlain, der auf seiner Reise nach Genf wieder in Paris Aufenthalt nahm, teilgenommen hat. Frankreich und Belgien rücken die „Sicherheit“ in den Vordergrund und haben es vor allem auf die vaterländischen Verbände in Deutschland abgesehen. England fürchtet die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Rußland und dem Fernen Osten, Polen beklagt sich über die Unterhaltung der deutschen Festungen im Osten. Die Blätter „Humanité“, „Homme Libre“ und „Erzähler“ sprechen offen davon, daß Frankreich und England sich wieder verständigen werde, und zwar so, daß Frankreich England in China unterstützen werde, wogegen England den französischen Forderungen in Genf (Sicherheit, Ueberwachung, Investigation usw.) beizustimmen werde. Dadurch, daß Dr. Stresemann den Vorschlag auf der Tagung des Völkerbundsrats in Genf dem Belgier Vandervelde überließ, werde die vom Völkerbund in Aussicht genommene „Investigation“ bis zum Zusammentritt des Völkerbunds im März in Wirksamkeit treten, und bis dahin werde Deutschland „mirbe gemacht“ sein.

Seipel gegen den Anschluß

Wien, 3. Dez. Im Haushaltsausschuß des Nationalrats sprach Bundeskanzler Dr. Seipel über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland sehr kühl oder eigentlich ablehnend. Man müsse die bestehenden Verträge achten und einhalten. Oesterreich müsse „Tatsachenpolitik“ treiben. Ein gutes Verhältnis zu dem größten (!) Nachbarreich Italien sei notwendig, allerdings müßten dann die Klagen der Südtiroler verstummen. Die Bundesregierung werde sich mit

der Entschließung des Tiroler Landtags, den Völkerbund um Schutz des Südtiroler Deutschtums zu ersuchen, beschäftigen.

Die Polonisierung der ostoberschlesischen Industrie

Kattowitz, 3. Dez. Um das Deutschland mit List und Gewalt entriessene Ost-Oberschlesien raschstens ganz polnisch zu machen, hat sich vor längerer Zeit eine Vereinigung von „moralischen Sanatoren“ gebildet, die besonders auch darauf ausgehen, die private Industrie zu polonisieren. Diese Bestrebungen werden von dem polnischen Regierungspräsidenten, dem Wojwoden, nachdrücklich gefördert. An Stelle des kürzlich verstorbenen Bergrats Krause trat der polnische Demobilisationskommissar Tarnowski in den Berg- und hüttenmännischen Verein ein. Die Vertrauensleute der deutschen Gewerkschaften in den verschiedenen Betrieben erhielten die Kündigung. Die polnischen Gewerkschaften dagegen bekommen Regierungsgelder, um den Kampf mit den stärkeren deutschen Gewerkschaften führen zu können. Die Behörden fordern eine vollständige Polonisierung des gesamten Beamtenapparats der Industrie. Auch in der polnischen Presse in Oberschlesien hat eine „Sanierung“ begonnen durch einen gründlichen Personalwechsel im amtlichen Nachrichtenbureau P. A. L. Die „Sanatoren“ geben eine besondere Zeitung heraus, die sie mit Hilfe von Regierungsgeldern unter dem Herstellungspreis abgeben, um so die polnischen Blätter, die den Kurs der „Sanatoren“ nicht mitmachen wollen, entweder vor ihren Wagen zu spannen oder tot zu machen.

Das deutsche Eigentum in Amerika

Die neue Verständigung

Wie bereits berichtet, ist in den in Neuyork geführten Verhandlungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Anwältern auf Schadenersatz eine Verständigungslösung für die Freigabe des deutschen Eigentums erzielt worden, die sofort in einem Eigentumsurteil niedergelegt und an den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses, Green, weitergegeben wurde. Nach den Vorschlägen sollen sofort 80 v. H. des beschlagnahmten Eigentums den deutschen Eigentümern freigegeben werden. Dagegen wurden 20 v. H. der abgelassenen und beim Schadenersatz hinterlegten Zinsen, die Dawes-Zahlungen bis zum 1. September 1927 und 50 v. H. der für die Entschädigung der Reeder und der beschlagnahmten Patente auszuwerfende Summe für die Befriedigung der amerikanischen Anteil an den Dawes-Zahlungen so lange ausgezahlt werden wird, bis auch die amerikanischen Privatforderungen bis zur Höhe von 80 v. H. befriedigt sind. Darauf werden die amerikanischen Dawes-Einkünfte zu gleichen Teilen unter die amerikanischen und deutschen Anwärter bis zur vollen Befriedigung der beiderseitigen Privatansprüche verteilt werden. Die Reedereien, Patentinhaber usw. werden sofort, nachdem alle Ansprüche beglichen sind, in bar bis zur Höhe von 50 Millionen Dollar befriedigt werden, vorausgesetzt, daß der Kongreß die 100 Millionen Dollar als Entschädigung für die beschlagnahmten Schiffe, Radiostationen und Patente gewährt. Für die

restlichen Forderungen von ebenfalls 50 Millionen Dollar werden dieser Interessengruppe Genußscheine auf fünfjährige Dawes-Zahlungen gegeben. Die 20 v. H. der beim Schadenersatz aus dem inzwischen verkauften deutschen Privat-eigentum aufgelaufenen Zinsen, die zunächst für die Befriedigung der amerikanischen Privatansprüche benutzt werden, sollen später gleichfalls aus den Dawes-Zahlungen an die Deutschen zurückerstattet werden. Für alle Ansprüche, die nicht sofort bezahlt werden, werden 3,5 v. H. Zinsen gewährt, die gleichfalls aus den Dawes-Zahlungen zu decken sind. Den niedrigeren deutschen Ansprüchen, die ursprünglich ein Vorrrecht erhalten sollten, soll nach dem neuen Plan kein Vorrzugsrecht eingeräumt werden. Andererseits sollen die amerikanischen Privatansprüche, die aus Todesfällen hergeleitet werden oder durch deutsche Kriegshandlungen verursacht sind, sofort voll befriedigt werden, wodurch aber an der Tatsache, daß die Amerikaner zunächst nur insgesamt 80 v. H. ihrer Forderungen befriedigt erhalten, nichts geändert wird. Die Befriedigung aller Ansprüche wird vorausgesetzt, daß dieser Plan vom Kongreß angenommen wird, der aber jedenfalls noch im Senat auf Schwierigkeiten stoßen wird, ungefähr 15 Jahre in Anspruch nehmen, worauf dann erst die Dawes-Zahlungen zur Erfüllung der amerikanischen Regierungsforderungen — etwa 60 Millionen Dollar — verwendet werden sollen.

Von dieser Regelung wird das zweiprozentige Vorrzugsrecht aus den Dawes-Zahlungen, die Amerika für seine Befriedigungskosten bezieht, nicht berührt.

1927 in Amsterdam statt in dem den Russen so verhassten Genf tagen könnte.

Endlich hat der amerikanische Haushaltsausschuß über die Rückgabe deutschen Vermögens einen Beschluß gefaßt. Hiernach sollen die Eigentümer beschlagnahmter Vermögen 80 Prozent erhalten. Die restlichen 20 Prozent verbleiben in den Händen des Verwalters der beschlagnahmten Vermögen, bis die amerikanischen Ansprüche befriedigt sind. Höchste Zeit! Die Amerikaner dürfen wohl ihren Verpflichtungen uns gegenüber nachkommen. Was haben sie nur durch den Krieg gewonnen! Das zeigt der Jahresbericht des Handelsamts über das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926. Es war ein Erfolgsjahr ohnegleichen: keine Arbeitslosigkeit, vielmehr Steigerung der Ausfuhr, des Verbrauchs, der Löhne. Das Bauwesen allein hat eine 50prozentige Zunahme erfahren. An neuen Anleihen wurden im letzten Jahr nicht weniger als 1,3 Milliarden Dollar aufgelegt. Die Zahl der Dollar-Millionäre hat sich von 4500 im Jahr 1914 auf 11 000 im Jahr 1926 (1917 waren es sogar 11 800) erhöht. 74 Amerikaner haben je mehr als 1 Million, im ganzen 154 825 709 Dollar Einkommen. Bei einem Einkommen von 1 Million zahlt der Amerikaner 483 628 Dollar Steuer. Das sind wahrhaftig gewaltige Summen. Wie arm sind wir Deutsche dagegen!

In Rumänien ist der König Ferdinand totkrank. Wohl ist für seinen Todesfall schon längst ein Regentenschaftsrat vorgesehen. Dennoch erwartet man starke Unruhen. Kronprinz Carol ist trotz seines mehr oder weniger frei-

willigen Thronvermögens noch nicht vergessen. Im übrigen ist es für uns Deutsche erfreulich zu lesen, daß Ministerpräsident General Avarescu unsrer Landsleute (wie auch den Madjaren) allerlei Erleichterungen zu gewähren begonnen hat.

Dagegen scheint der albanische Aufstand, der sehr bedenkliche Formen angenommen hatte, durch den bekannten Diktator Achmed Zogu niedergeworfen zu sein. Freilich damit ist die Sache nicht zu Ende. Albanien ist nun einmal das Land der Bandenkämpfe. Von einer Regierung kann man eigentlich nicht reden; auch nicht von Verfassung und Gesetz. Jeder tut eben, was er mag. Wohl wäre es Sache des Völkerbunds, hier einmal nach dem rechten zu sehen. Aber das hält schwer. Lauren doch drei Nachbarn, Italien, Südslawien und Griechenland, auf die Beute. Ihrer Eifersucht verdankt auch dieser sogenannte Staat einig und allein seine zweifelhafte Existenz.

In China scheint es nun recht ernst zu werden. Sanktau (im Yangtseetal) befindet sich im vollen Aufruhr. Derselbe richtet sich in erster Linie gegen die Engländer, aber auch gegen die übrigen Ausländer. England und Amerika haben deshalb ihre Streitkräfte verstärkt und auf dem Yangtseestrom hinaufbefördert. Das klugste wäre, wenn die Engländer, statt von Nordchina Hilfe zu erbitten, gute Miene zum bösen Spiele machten und, wie es die Japaner bereits getan haben sollen, die freigelegte Kantone Regierung anerkennen und auf alle Zollhoheit verzichten wollten. Kanton scheint die Zukunft zu gehören, jetzt um so mehr, als die Pekinger Zentralregierung, die keine

Geldmittel mehr hatte, ihr ohnehin schattenhaftes Dasein aufgegeben hat und zurückgetreten ist.

In unserem Reichstage geht es wieder recht hoch her. Es handelt sich um das Gesetz gegen Schmutz und Schund. Dabei halten die bürgerlichen Parteien, mit wenig Ausnahmen, zusammen, und es scheint, daß sich wegen der heftigstrittenen Paragraphen 2 und 3 eine Einigung von den Böttischen bis zu den Demokraten erzielen läßt. So wenigstens sah es bei der zweiten Lesung aus. Auch ist man sich noch nicht recht klar, ob man statt der Landesprüfstellen 3 Reichsprüfstellen und eine Oberprüfstelle in Leipzig einrichten will. Das merkwürdigste aber war, daß die preussische Regierung in dieser Sache gegen die Reichsregierung Stellung nahm. Und doch sitzen in beiden Regierungen Zentrumsminister. Allerdings scheinen sich die preussischen dem Einspruch ihres Kabinetts nicht angeschlossen zu haben.

Der Potemkinfilm bekommt immer noch keine Ruhe. Im Reichstag beschwerte sich Abg. Crispian (Soz.) gegen die ablehnende Haltung der bayerischen und der württembergischen Regierung. Der Film sei von „hohem, wichtigen Ernst getragen“ und besitze einen „großen künstlerischen Wert.“

In unserem württembergischen Landtag geht es zur Zeit einen harten Kampf ab. Es geht um das neue Gewerbebesteuergesetz. Da hagelt es nur so mit Verbesserungsvorschlägen wegen Steuerbefreiung der Gärtnereibetriebe, der Besteuerung der gemeinnützigen Genossenschaften, der Wandergewerbetreibenden usw. Nicht selten kommen Bauern und Gewerbetreibende scharf hintereinander. Im Grund genommen aber sind sie alle heute in gleicher Verdamnis. Denn sie ringen um ihre Existenz. Nur scheinen nicht alle die wirklichen Ursachen der Not zu erkennen: Verfall von Verfall und Dawes-Abkommen.

Neuestes vom Tage

Das Gesetz gegen Schund und Schmutz wieder gefährdet

Berlin, 3. Dez. Zwischen dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen und den Böttischen war eine Einigung erzielt worden, daß im Gesetz gegen Schund und Schmutz im Einvernehmen mit den Landesregierungen mehrere Reichsprüfstellen errichtet werden sollen. Die Demokraten gaben ihre Unterschrift nur unter der Bedingung, daß die Deutschnationalen, die Böttischen und die Wirtschaftspartei von der Unterschrift ausgeschlossen werden. Die Deutschnationalen, ohne die der Antrag nicht durchgehen kann, traten darauf zurück.

Für ein Rentnerverordnungsgezet

Berlin, 3. Dez. Der Deutsche Rentnerbund, die über alle Teile des Reichs sich erstreckende Organisation der deutschen Rentner, hat allen Fraktionen des Reichstags den Entwurf eines Rentnerverordnungsgezet eingereicht mit der Bitte, es schleunigst zu beraten und zu verabschieden. Der Deutsche Rentnerbund lehnt nach wie vor die Fürsorge durch die Gemeinden, die er stets nur als eine Zwischenregelung angesehen hat, ab und hält seine alte Forderung einer reichsgesetzlichen Versorgung seiner Mitglieder aufrecht.

Major Buchrucker beantragt das Wiederaufnahmeverfahren

Berlin, 3. Dez. Major Buchrucker, der seinerzeit wegen des Kuffriner Putschs zu 10 Jahren Festung verurteilt worden war, hat seinen Verteidiger beauftragt, ein Wiederaufnahmeverfahren vorzubereiten. Er hat seinem Rechtsbeistand eine Denkschrift übergeben, deren Inhalt den Kuffriner Putsch in einem andern Licht erscheinen lassen soll.

Entkäufung über die „Reform“ der Rheinland-Ordnungen

Koblenz, 3. Dez. Die Beratungen über die Abänderung der sog. Ordnungen, d. h. über die Verordnungen der feindlichen Rheinlandkommission sind beendet. Die Ordnungen sollen von über 300 auf ungefähr 8 zusammengezogen werden. In Wirklichkeit bleibt alles beim Alten. Die „Reform“ bezieht sich in der Hauptsache nur auf Neuheiten. Dagegen behält sich die Rheinlandkommission in dem neuen Entwurf vor: Das Ausweisungsrecht, das Recht der Beschränkung der Presse- und Vereinsfreiheit, das Bestätigungsrecht für die im besetzten Gebiet wirkenden deutschen Beamten sowie die Gerichtsbarkeit der feindlichen Militärgerichte. Im Rheinland ist man über dieser „Reform“, die gerade die Hauptbeschwerdepunkte der deutschen Bevölkerung übergeht und die ein Hohn auf den Vertrag von Locarno ist, aufs höchste enttäuscht.

Die Folkethingwahlen in Nordschleswig

Flensburg, 3. Dez. Bei den gestrigen Wahlen zum dänischen Landtag wurden in Nordschleswig abgegeben: 10 469 deutsche Stimmen, 16 300 Stimmen für die Sozialdemokraten, 21 423 für die Venstre-Partei (Bauern-Linke), 11 311 Stimmen für die Konservativen, 3934 für die Radikalen Demokraten, 2096 für Cornelius Petersen (Selbstverwaltungspartei), 125 Stimmen für die Kommunisten und 785 Stimmen für die Rechtspartei. Gewählt sind 1 Deutscher, 2 Sozialdemokraten, 3 Vinstre, 1 Konservativer.

Die Sitze in dem neuen dänischen Landtag verteilen sich wie folgt: Dänischer Rechtsverband 2 (plus 2), Konservative 30 (plus 2), Radikale 16 (minus 4), Sozialdemokraten 53 (minus 2), Linke 46 (plus 2), Schleswig-Partei 1 (unverändert), Kommunisten kein Mandat. Die Auszählung auf den Färöern ist noch nicht beendet, jedoch ist für die Färöer Partei ein Mandat sicher.

Beilegung des Streits zwischen Amerika und Mexiko

Washington, 3. Dez. In dem Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko wegen der Erdölgesetze wurde von dem mexikanischen Botschafter eine Erklärung abgegeben, wonach die Rechte der ausländischen Ölgesellschaften bestätigt werden und die Begrenzung der Berechtigungen auf 50 Jahre sich nur auf mexikanische Gesellschaften bezieht. Die Rechte der ausländischen Gesellschaften bleiben unberührt.

Die Parteienstärke des amerikanischen Senats

Washington, 3. Dez. Die Senatswahl im Staat Maine für den verstorbenen Senator Fernald hat mit einem Sieg des republikanischen Kandidaten Gould geendet. Damit erhalten die Republikaner im Senat 48 Sitze. Die Demokraten verfügen über 47 Sitze, während der übrige bleibende Sitz von dem Vertreter der Farmerarbeiter-Partei, Shipstead, eingenommen wird. Die durch den Sieg in Maine gesicherte zahlenmäßige Mehrheit der Republikaner ist unsicher, weil mehrere republikanische Senatoren unter Borahs Führung die Regierungspolitik keineswegs immer mitmachen.

Lohnerhöhung für amerikanische Eisenbahner

Newyork, 3. Dez. Die Schiedsgerichtskommission genehmigte für ungefähr 90 000 Eisenbahner in den östlichen

Nochmals das Gewerbebesteuergesetz im württembergischen Landtag

Stuttgart, 3. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Landtags wurde zunächst der Gesetzentwurf über eine Staatsbürgerschaft für eine Anleihe der Wohnungskreditanstalt in Höhe von 10 Millionen Mark in 2. und 3. Lesung angenommen. Ohne Ausprache passierte ein zweiter Nachtragsetat. Ein Abänderungsgesetz zum Kirchengesetz und ein zweites Abänderungsgesetz zum Gebäudebrandversicherungsgesetz wurden dem Wirtschaftsausschuß überwiesen.

Sodann wurde die große Ausprache über das Gewerbebesteuergesetz fortgeführt. Finanzminister Dr. Dehlinger wies darauf hin, daß man in den Protestversammlungen der Industriellen und der Handwerker weder von den Milliardenzahlungen an den Feindbund, der wahren Ursache aller wirtschaftlichen Not, noch davon gesprochen hat, daß der Reichsfinanzminister seine Steuerermäßigungen auf Kosten der Länder und der Gemeinden vorgenommen hat. Die Aufreizung in den Versammlungen zeigte sich in einer an ihn gerichteten anonymen Postkarte eines Handwerkers, der schreibt: „Pst! Teufel vor solchen ungerechten Führern, Ihr gehört an die Wand genagelt!“ Daß sowohl die Versammlung der Handels- wie der Handwerkskammern die vom Steuerausschuß beschlossenen Ermäßigungen unterschlagen haben, hätte man von amtlichen Organen nicht erwarten sollen. Durch Annahme der demokratischen Anträge würden dem Staat 3 Millionen an Einnahmen entzogen. Der Ausfall beim Gewerbesteuer müßte die Gemeinden zwingen, ihre Umlagen wesentlich zu erhöhen und diese Mehrbelastung treffe dann den Hausbesitzer, namentlich in den Städten. Bisher waren die Gewerbesteuern viel zu niedrig. Der Entwurf bringe einen gerechten Ausgleich. Nach ihrem Protest am Sonntag hätten die Handwerker in Stuttgart herrlich und in Freuden gelebt und deshalb sei es eine Übertreibung, zu sagen, die Vorlage „erdrossle das Handwerk“. Die neuen Milderungsanträge des Zentrums und der Bürgerpartei bringen einen Steueranfall von 1,5 Millionen Mark. Der Minister wies dann die Unrichtigkeit der Behauptung nach, daß Württemberg die höchste Gewerbesteuer in ganz Deutschland erhebe. Vertreter von amtlichen Organen sollten so viel Pflicht und Gewissen haben, daß sie das, was sie behaupten, auch beweisen. Er treibe keine einseitige Interessenpolitik, erstrebe vielmehr einen gerechten Ausgleich. Opfer müsse jeder bringen. Wer sie abschütteln wolle, sei kein Freund des Vaterlands.

Städten Lohnerhöhungen von 7,5 v. H. Dadurch ist der Streit, der über ein Jahr dauerte, beendet.

Das vordringende Kanton

London, 3. Dez. Der leitende Minister des Außern der Regierung Komons, Lloyd George, ist in Hankau angekommen und hat die Absicht seiner Regierung angekündigt, unverzüglich eine Steuer von 5 v. H. auf Luxusartikel und von 2,5 v. H. auf alle übrigen Waren zu legen. Die Ausländer glauben, daß die Durchführung der Steuer vielleicht den für 4. Dezember angedrohten Streit verhindern werde. Einer Meldung des „Daily Express“ zufolge, befinden sich 30 000 Kantoner Zivilisten in Hankau, die sich als ein unüchsiges Heer betrachten und bereit sind, einen Streit gegen die Ausländer auf ihre Weise zu unterstützen. In Schanghai und andern Städten werden Versuche gemacht, die Arbeiter zu einem Sympathiestreit am 4. Dezember zu bewegen. In der Londoner Presse wird die „kluge Vorsicht“ der Regierung anerkannt, die damit rechne, daß in absehbarer Zeit Kanton der tatsächliche Herr Chinas sei und sich dann auch vor allen russischen Einflüssen freimache.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ haben die Kämpfe in der Nähe der Stadt Futschau zwischen den Kantontruppen und dem Nordheer begonnen.

Einpruch Kantons bei England

Hongkong, 3. Dez. Die Regierung von Kanton hat beim britischen Auswärtigen Amt wegen der Verhaftung von 14 Mitgliedern der Partei der Kantonregierung durch die britischen Konsularbehörden und deren Auslieferung an die mandchurischen Behörden Einpruch erhoben. Die Kantonregierung erklärt, sie werde von der britischen Regierung eine Entschädigung verlangen, falls die Ausgelieferten hingerichtet würden.

Württemberg

Stuttgart, 3. Dez. Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Schmied Hans Koch in Riedlingen und dem Unterfeldwebel Joseph Neubrand bei der 10. Kompanie des 13. (Württ.) Infanterieregiments in Ulm die Rettungsmedaille verliehen.

Vom Rathaus. Der Gemeinderat wählte als Nachfolger des verstorbenen Direktors Wunder den Obergeringenieur Richard Pleb in Buenos Aires, einen geborenen Stuttgarter, zum Direktor des Städt. Elektrizitätswerks.

Der Gemeinderat bewilligte für Schulhausweiterbauten in Hedelfingen 200 000 M. und in Gablenberg 50 000 M. Mit 36 gegen 27 Stimmen wurde ein Antrag der Finanzkommission und der Sozialen Abteilung angenommen, dem Wohlfahrtsamt für die Gewährung von Weihnachtshilfen an die in keiner Unterstützung stehenden Personen, ferner für die Fortführung der zufälligen Erwerbslosenfürsorge insgesamt 550 000 M. zur Verfügung zu stellen. Abgelehnt wurde eine Erhöhung der Rücklage, und mit 32 gegen 31 Stimmen ein Antrag auf Bewilligung von 10 000 M. für die Weihnachtsgeldern der gewerkschaftlichen Organisationen aller drei Richtungen zur Unterstützung von bedürftigen Mitgliedern.

Stuttgart, 3. Dez. Blumendiebstähle auf den Friedhöfen. Wie uns von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist kürzlich eine von einem Friedhofbeamten zur Anzeige gebrachte Person wegen Entwendung von Blumen auf dem Friedhof von Amtsgericht Stuttgart zu fünf Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 25 M., sowie Tragung der Kosten verurteilt worden. Das Gericht hat die Beraubung von Gräbern als eine ganz gemeine Handlung bezeichnet, die exemplarisch bestraft werden müsse.

Aushebung eines Einfuhrverbots. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im österröichischen politischen Bezirk Schwaz in Tirol erloschen ist, wird die Einfuhr von Ruz- und Zuchtvieh aus diesem Bezirk wieder zugelassen.

Hohenheim, 3. Dez. An der Landwirtschaftlichen Hochschule sind im laufenden Winterhalbjahr 344 Studierende, darunter drei weibliche, eingeschrieben. Hiervon sind 112 Württemberger. Unter den 232 Nichtwürttembergern be-

Abg. Bod (Z.) betonte, wenn bei jenen Protestversammlungen die vom Steuerausschuß beschlossenen Milderungen von Handels- und Handwerkskammern unbeachtet gelassen würden, so könnten solche Organisationen keinen Anspruch erheben, ernst genommen zu werden. Wenn die Demokratie Abgeordnete als Wortführer auftreten lasse, die gar nicht die Berechtigung haben, für ihre Fraktion zu reden, so müsse man daraus die Konsequenz ziehen, solche Redner unbeachtet zu lassen. Würden die vom Zentrum und der Bürgerpartei gestellten Milderungsanträge angenommen, so habe das Handwerk keine Veranlassung mehr, sich zu betlagen, es wäre denn, daß es eine steuerliche Bevorzugung beanspruche.

Abg. Rath (D.V.) warf der Regierung vor, daß sie nicht offen und frei operiert habe. Hätte die Regierung bessere Unterlagen geschaffen, so wäre die Wirtschaft nicht in solchem Ausmaß beunruhigt worden.

Abg. Dr. Schott (B.P.) wandte sich scharf gegen die parteiagitorische Ausschaltung der Steuervorlage durch die Demokratie, die damit nur ihre verlorene Position wieder erringen möchte. Im Jahr 1922, als auch über die Gewerbesteuer beraten wurde, und noch der demokratische Finanzminister Schall da war, hätten die Abg. Roth und Henne zwar auch Milderungsanträge gestellt, aber bei der Abstimmung seien sie hinter der Säule verschwunden. Ihnen gehöre die Wüste heruntergerissen. Durch die verfluchte Agitation der Demokratie sei der Bauernbund jedem Vergleich abgeneigt geworden. Eine solche Agitation wie die der Demokratie dürfe nicht mehr vorkommen.

Abg. Mergenthaler (Bölk.) sprach dem Finanzminister das Vertrauen aus. Wer wie die Demokraten den Dawesweg als den allein seligmachenden ansehe, habe kein Recht, Steuern abzulehnen und Erwerbsstände gegen die Regierung aufzufächeln. Die Politik von Stresemann habe in die Sklaverei geführt. Das sollten die Demokraten in ihren Versammlungen sagen.

Abg. Schneid (Komm.) meinte, die Erregung in der Stadthalle-Versammlung sei nicht vom Gaggern einer kleinen „Henne“ hergekommen, sie habe andere Ursachen. Die Handwerkerpolitik der bürgerlichen Parteien habe Bankrott gemacht. Eine „neue Wirtschaftspartei“, mit der Abg. Henne gedroht habe, wäre nur ein neuer Name für den alten Dred. Die Deutsche Volkspartei sei keine Handwerker-, sondern eine Großindustriellenpartei, an deren Spitze der Bierflaschenhyndikus Stresemann stehe.

finden sich 203 Reichsangehörige, davon aus Baden 56, Bayern 27, Hessen 14, Preußen 84, Sachsen 10. Fünf sind Deutschösterreicher, 11 Auslanddeutsche, 15 Ausländer. Außerdem nehmen 33 Gasthörer, darunter 7 weibliche, am Unterricht teil.

Am den Milchpreis. In der Monatsversammlung der Vereinigung der Milchzeuger und -Lieferanten von Stuttgart und Umgebung im Haus der Landwirte teilte der Geschäftsführer mit, daß der Verband der Milchbedarfsvereine den Antrag, den früheren Milchpreis von 23 Pfg. ab 15. Nov. wiederherzustellen, mit Hinweis auf die großen Schwierigkeiten der städtischen Milchzentrale abgelehnt habe. Die Versammlung beauftragte den Geschäftsführer, erneut die Preiserhöhung ab 1. Dez. zu beantragen, evtl. müssen die Lieferungsverträge gekündigt werden. Die Milchzeuger seien nicht geneigt, weiterhin zum Ausbau der Monopolstellung der Milchversorgung beizutragen. Sie wollen vielmehr immer mehr zum unmittelbaren Milchverkauf in den Städten durch Niederlagen oder durch die Milchhändler übergehen.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 3. Dez. Todesfall. Nach längerem Leiden ist heute früh Oberbürgermeister Dr. Hartenstein an einer Herzlähmung gestorben. Er stammte aus Cannstatt und stand 29 Jahre an der Spitze der Ludwigsburger Stadtverwaltung. Eine Reihe von Jahren gehörte er als Mitglied der demokratischen Fraktion dem Landtag an.

Zuffenhausen, 3. Dez. Schnell erstandener Neubau. Das dreigliedrige Reichenhaus der Gemeinnützigen Baugenossenschaft an der Stutgartenerstraße ist bei dem überaus günstigen Herbstwetter in der kurzen Zeit von acht Wochen im Rohbau fertiggestellt worden.

Waiblingen, 3. Dez. Erweiterung des Bezirkskrankenhauses. Die Amtsversammlung beschloß die Aufnahme einer Schuld von 750 000 M. für einen Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses nach dem von einem Preisgericht mit dem 1. Preis gekrönten Entwurf des Regierungsbaumeisters Dr. Ing. Richard Döcker in Stuttgart.

Heilbronn, 3. Dez. Die zuviel erhobenen Polizeikosten. In der gestrigen Gemeinderatsitzung teilte Oberbürgermeister Beutinger mit, daß in dem Prozeß wegen der Polizeikosten, den die Städte gegen den Staat gewannen, bei Verhandlungen über die an die Städte rückzahlbaren, zuviel verlangten Beiträge die Gesamtsumme auf 1,4 Millionen festgelegt wurde. Die Stadt Heilbronn bekommt 75 000 M. zurückbezahlt. Künftig wird gegenüber seither mit einer jeweiligen Ersparnis von 30 000 M. in Heilbronn zu rechnen sein.

Hall, 3. Dez. Amtsverweser. Der für den erkrankten Stadtvorstand Stadtschultheiß Hauber erwählte Amtsverweser Dr. Prinzling in Ulm hat die Wahl angenommen. Er wird am 15. Dezember sein Amt antreten.

Schmerbach O. Mergentheim, 3. Dez. Leichenfund. Im hiesigen Wald wurde von Holzmachern das Skelett eines neugeborenen Kindes gefunden.

Pfullingen, 3. Dez. Wieder gefunden. Die zwei Knaben Fink, die als vermisst gemeldet wurden, haben sich im Elternhaus wieder eingefunden. Sie hatten sich drei Tage in der Umgegend herumgetrieben.

Hailfingen O. Rottenburg, 3. Dez. Wasserversorgung. Auf die Eingabe der Gemeinden Hailfingen und Seebach bezügl. einer Wasserleitung ist die Antwort des Ministeriums eingegangen, daß das Wasserbauamt mit der Ausführung eines Plans auf Staatskosten beauftragt worden ist. Sollte die Anlage nicht innerhalb dreier Jahre gebaut werden, so sind die Plankosten durch die Gemeinden zu erlegen.

Schramberg, 3. Dez. Todesfall. Nach mehrwöchiger Krankheit ist gestern nacht die verwitwete Frau Gräfin Elisabeth von Bissingen und Rippenburg im Alter von 70 Jahren gestorben.

Göppingen, 3. Dez. Freigabe des Potemkin-Films. Der Potemkin-Film, der für die meisten württ. Städte verboten wurde, ist für Göppingen freigegeben.

Ulm. ...
dof. Ulm ...
geri einb ...
Ulm. ...
ich la qu ...
kaufte ein ...
anderen ...
befugter ...
Vom ...
waren es ...
onfieber ...
gen-Ziert ...
ist es fro ...
der zu er ...
andere ...
15. ...
keine Ru ...
der best ...
zu bringe

Aus

Der G ...
ficialteil ...
baume-st ...
Heller-t ...
amt Sal ...
Ter G ...
an der G ...
lehrer Gu ...

an den dre ...
mittags b ...
seltliche ...
hiesigen G ...
und sich fr ...
und zugema

Samstag:

Sonntag:

S ...
Ich will ...
Frau Wille ...
betten geg ...
einaesfall ...
ob sie nun ...
lassen. — ...
des Morgen ...
und die ab ...
Chausseen ...
deutsch, wir ...
genehm, wen ...
born mitneh ...
Dunkelheit ...
deren find ...
sing es h ...
die Nacht ...
den Dächern ...
ein dichter ...
berechtigte ...
recht bald ...
nachtliches

Somohl ...
auch de ...
ganze Re ...
ES empfi ...
ausgehän ...
keit der gew

ist der 1. ...
der Regie ...
von Samst ...
in die Zeit ...
Krieges gef ...
seinen Kai ...
eintretend ...
fenden Schw ...
Handlungen ...
alles Recht,

zeigen auf ...
stantinop ...
Schwingen ...
sollen im ...
wie Hinden ...
Freiballon ...
Die gute ...
dürfen nat

Minde ...
für die h ...
hatten sich

Ulm, 3. Dez. Revokation. Es steht nunmehr fest, daß Ulm im nächsten Jahr in die Fluglinie München-Stuttgart einbezogen wird.

Ulm, 3. Dezember. Aufsehen erregende Unter- schlagung. Ein bekannter Ulmer Geschäftsmann verkaufte einen Waggon Fensterglas, der für Rechnung einer anderen Firma an ihn ging und etwa 5000 M. kostete, unbefugterweise und unterfalsch das Geld.

Vom Ries, 3. Dez. Wer ist der Mörder? Gestern waren es fünf Jahre, daß der Spejereihändler und Jagd- aufseher Michael Stuhler von Mödingen im Wald Mödingen-Fiertheim durch zwei Schüsse getötet wurde. Bis heute ist es trotz eifriger Nachforschung nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln. An der Mordstelle wurde vor kurzer Zeit eine Tafel gefunden, auf der zu lesen war: „Am 22. September 1926 stand ich wieder hier und habe bis jetzt noch keine Reue empfunden!“ Bieleicht gelingt es, auf Grund der beschlagnahmten Tafel, bald Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 4. Dezember 1926.

Die tristen Mahner in uns sind die besten Führer, sie finden den Weg auch in Nacht und Nebel. Göt.

Sonntagsgedanken

Gott

... du bist, wie er in sich selber ist, von An- fang bis Ende. Er ist nicht jenseits der Wolken; du suchst ihn nicht, sondern er ist bei dir, wo du bist. Fichte.

... nicht sich ohne Maß, je mehr man ihn begehrt, je mehr und mehr er sich erbietet: d. gewährt. A. Silesius.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat im Geschäftskreis der Ministerialverwaltung für den Straßen- und Wasserbau eine Bezirks- baumeisterstelle dem Baumeister Hugo Knittel in Neuenbürg, hiesigen hiesigen Straßenmeister beim Straßen- und Wasserbauamt Calw, übertragen.

Der Herr Staatspräsident hat eine Gewerbeschulratsstelle an der Gewerbeschule in Freudenstadt dem Gewerbehilfs- lehrer Gustav Möhrle daselbst übertragen.

Berufsaufstellungen und Feste

Samstag: 1/2 8 Uhr Familien-Abend des Schwarzwaldoereins im Traubensaal.

Sonntag: 1/2 2 Uhr Fußball-Verbandsspiel auf dem Fielshausen Sportplatz.

4 1/4 Uhr Konzert des Vereing. Sieder- und Sängertages in der Seminarturnhalle.

5 Uhr Propaganda-Vorkämpfe im Traubensaal.

Die Ladengeschäfte

an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags offen zu halten, ist durch ge- setzliche Bestimmungen erlaubt. So werden wohl die meisten hiesigen Geschäftsleute von diesem Zugeständnis Gebrauch machen und sich freuen, wenn ihre Ladentüren morgen recht oft auf und zugemacht werden.

Schon wieder einmal das Wetter

Ich will, ich will nicht, ich will, ich will nicht... so hat Frau Holle in den letzten Tagen an den Knöpfen ihrer Feder- betten gezählt, doch scheint ihr zwischen durch etwas anders einfallen zu sein, denn man konnte bisher nicht genau merken, ob sie nun wirklich will oder nicht... nämlich schneien lassen. Schon in den letzten Tagen hat man des Abends und des Morgens achtgeben müssen, denn durch das nebelige Wetter und die abends abgekühlte Temperatur war die Straßen- und Schaulassen mit einer dünnen Eisschicht überzogen, d. h. auf gut deutsch, wir hatten Glatteis. Besonders ist dies Morgens an- genehm, wenn man an und für sich schon am besten ein Nebel- horn mitnehmen würde, um nicht bei der unüberwindlichen Dunkelheit in den Straßen mit anderen Frühaufliegern (und deren sind hier viele) zu kollabieren. Gestern abend nun fing es an, ganz leicht zu schneien und der Schnee blieb auch die Nacht über in einem feinen Hauch auf der abg. kühlen Erde, den Dächern und Zäunen liegen und erst gegen Morgen setzte ein dichter Schneefall ein, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigete, aber... Wir wollen wünschen, daß Frau Holle recht bald noch kräftiger ihre Betten schüttelt und uns ein weihnachtliches Weihnachten bereichert.

Etwas für Reiseflüchtige

Sowohl im Bereiche der Reichsbahndirektion Karlsruhe als auch der in Stuttgart sind in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Fahrplanänderungen eingetreten. Es empfiehlt sich daher, vor Antritt einer Reise jeweils auf den ausgehängten gelben Stationsfahrplänen sich von der Wichtigkeit der gewählten Kurszeiten zu überzeugen.

Wallensteins Nacht

ist der 1. Teil des großen Filmwerkes „Wallenstein“, das unter der Regie des bekannten Hof-Regisseurs Gustav Weyand am Samstag ab in den Löwenlichtspielen läuft. Wir werden in die Zeit der Religionskriege, in die Zeit des 30-jährigen Krieges geführt, wo Wallenstein für den Katholizismus, für seinen Kaiser und dessen, aber auch seine eigenen Machtgelüste eintretend, dem für den Protestantismus, für seine Ideale kämpfenden Schwedenkönig Gustav Adolf sich entgegenstellt. Die Handlungen mit ihrem geschichtlichen Hintergrund haben wohl alles Recht, allgemeines Interesse zu erwecken.

Unsere „Feierstunden“

zeigen auf dem Titelblatt ein Bild aus dem Hagen von Konstantinopel nach einer Original-Nachbildung, weiter ein neues Schwingenflugzeug, Kat und Patagon in Berlin (die beiden sollen im übrigen nicht die echten sein), Bilder aus aller Welt, wie Hindenburg in Dresden, Robert Petzschow, ein erfolgreicher Freiballführer, Sankt Nikolaus in Oberammergau usw. Die gute textliche Aufmachung und die Wit- und Rätselreife dürfen natürlich auch nicht übersehen werden.

Minnersbach, 3. Dez. Amtseinführung. Am verfloffenen, für die hiesige Einwohnerschaft bedeutsamen 2. Dezembertag hatten sich nachmittags 4 Uhr die hiesigen bürgerlichen Kollegien

und einige wichtige Vertreter benachbarter Gemeinden im hiesigen Rathhause einfinden, um der Investitur, der feierlichen Einsetzung unseres neugewählten Schultheißen Gottlieb Friedr. Dürr ins Ortsvorsteheramt durch den Herrn Bezirksvorstand, Herrn Oberamtmann Baittinger, anzuwohnen. Letzterer gedachte in seiner inhaltreichen, herzlichen Rede zunächst des kürzlich vom Amte altershalber zurückgetretenen, hochachtbaren Schultheißen Johannes Dürr, der in schwerer Zeit unter erschwerten Umständen während der hiesigen Kriegs- und unheilvollen Nachkriegszeit Großes und Vieles geleistet, namentlich für Aufrechterhaltung der Ordnung besorgt gewesen und als pflichtgetreuer, unermüdlicher Beamter nur umgeben von dem ihm lieb gewordenen Amte zurückgetreten sei. Sodann wies er in liebenswürdiger Weise hin auf die Pflichten und Rechte eines Ortsvorstehers, der namentlich Recht und Gerechtigkeit handhaben und für gute Zucht und Ordnung in der Gemeinde besorgt sein müsse, sodann wies er die Wohlfahrt der Gemeinde gefördert werde. Herr Baittinger betonte in ebenfalls herzgewinnender, instruktiver Rede, was ein rüchsvoller, jedoch Recht und Gerechtigkeit stramm überden, unbedingt für Zucht und Ordnung beizutragen Ortsvorsteher zu tun verpflichtet ist, worauf der neue Ortsvorsteher herzlich erwidern dankte und in bereiten Worten ausführlich kundgab, in welcher Weise er sein verantwortungsvolles Amt zu führen gedenke. Abends brachte der hiesige Lieberkranz seinem neuen, verehrten Ortsvorstand ein wohlgeklungenes Ständchen.

Deschelbronn, 3. Dez. Wegkorrektur. In der ver- gangenen Woche wurden durch die beiden Herren Techniker, Oberamtsbaumeister Nieder und Hagenlocher, die tech- nischen Arbeiten für die Korrektur der schon einige Menschen- leben geforderten Kurve zwischen Deschelbronn und Mödingen in Angriff genommen. Es ist damit zu rechnen, daß die Korrektur der Straßenkurve im Laufe des Winters als Notstandsarbeit durch Erwerblosloer durchgeführt werden wird.

Calw, 3. Dez. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw. Gegen Ende des Monats November nahm die Zahl der in Fürsorge stehenden Erwerblosen bedeutend zu. Sie beträgt heute 307, und zwar sind es 252 männliche und 55 weibliche Erwerblosenunterstützungsempfänger. Außerdem werden noch 164 Notstandsarbeiter beschäftigt, demnach beträgt die Zahl der Fürsorgeempfänger in der unterstützenden und produktiven Erwerblosenfürsorge zusammengenommen 471 entgegen 383 im Vormonat.

Aus aller Welt

Ernennung. An Stelle des ausscheidenden Geh. Ober- finanzrats Kaufmann wurde Reichsbankdirektor Dreysje zum zweiten Präsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt.

Erkrankung Bodes. Der Direktor der Staatskunstsam- lungen in Berlin, Wilhelm v. Bode, ist an Grippe bedenk- lich erkrankt.

Der Prinz von Wales läßt verbreiten, daß er künftig nicht mehr an den Pferderennen sich beteiligen werde. Der Prinz ist bekanntlich ein schlechter Reiter und ist schon mehrere Male vom Pferd gestürzt, so daß im Parlament gefordert wurde, dem Thronfolger solle die Beteiligung an den Rennen von Reichswegen untersagt werden.

München als deutscher Kulturmittelpunkt. In München fand kürzlich eine Versammlung statt, die sich mit dem „Kampf um München als deutscher Kulturmittelpunkt“ be- faßte. Die Eröffnungsrede hielt der Schriftsteller Thomas Mann. Im Namen der bildenden Künstler sprach Willy Geiger, der hervorhob, das letzte Erbe des Humanismus in Deutschland werde durch Kinofilm und einseitigen Sport bedroht. Das Ausstellungsweesen sei zu einem Unwesen ge- worden. Namens der Musik erließ Prof. Walter Courvoisier einen Kampf gegen amerikanische Niggermusik und eine Warnung vor der Pflege der Mittelmaßigkeit und dem Kaffengeist in Kunstleben. Rundfunk und Telephon- übertragung vernichte die wirkliche Kunst des Hörens beim Publikum und schädige die künstlerische Musikkunst.

Ein neuer Holbein. Ein Londoner Kunsthandlauer kaufte vor einiger Zeit ein angeblich niederländisches Bild für rund 100 000 M. Der Direktor der staatlichen Kunstsammlungen in Berlin, Wilhelm v. Bode, hat nun aber festgestellt, daß das ihm zur Begutachtung vorgelegte Bild ein Porträt der Prinzessin Maria der Blütigen, der Tochter des englischen Königs Heinrich VIII. aus dessen erster Ehe mit Katharina von Aragonien sei. Das Bild hat Hans Holbein der Jün- gere während seines zweiten Aufenthalts in England kurz vor der Thronbesteigung der Maria (1533) gemalt. Letztere vermählte sich 1534 mit Philipp von Spanien, dem Sohn des Kaisers Karl V. Auf dem Bild erscheint die Prinzessin in goldbesticktem Kleid auf blauem Hintergrund. Das Bild ist von so hohem Wert, daß es mit einer Million Mark nicht überschätzt sein dürfte.

Zum Fall Molitor. Am 6. Nov. 1906 wurde bekanntlich die Rentnerswitwe Molitor in Baden-Baden erschossen aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf ihren Schwieger- sohn, den amerikanischen Rechtsanwalt Hau, der zum Tod verurteilt, vom Großherzog aber zu lebenslänglichem Zucht- haus begnadigt wurde. Hau leugnete die Schuld. In diesem Jahr erwirkte er eine Wiederaufnahme des Verfahrens und flüchtete nach Rom, wo er sich erschoss. Nach einer anderen Meldung soll er einem Unfall zum Opfer gefallen sein. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe erhielt nun letzter Tage einen Brief ohne Unterschrift aus Salzburg, in dem sich ein Un- bekannter als des Todes der Frau Molitor schuldig bekannte, der aus Unvorsichtigkeit des Briefschreibers hervorgegangen sei. Da die weiteren Angaben des Briefes mit den gerichts- bekannten Tatsachen des Falls Molitor in Widerspruch stehen, ist es ausgeschlossen, daß der Briefschreiber an dem Mord beteiligt gewesen ist. Es handelt sich nach der Auf- fassung der Staatsanwaltschaft entweder um einen schlec- ten Scherz oder um einen Unfug.

Letzte Nachrichten

Zu den Ausführungen Briands vor Vertretern der Presse

Paris, 4. Dez. In Ergänzung der am gestrigen Nach- mittag vor Vertretern der Presse gemachten Ausführungen Briands sei noch Folgendes nachzutragen: Ueber die letzte Streifenrede vor dem Reichstag befragt, erklärte der französische Außenminister, man könne einem Politiker nicht verweigern, die Auslegung der Verträge zu diskutieren. Briand stellte aber fest, daß bereits seit Locarno Deutsch-

land Milderungen des Versailler Vertrages zugestan- den worden seien. Diese Erleichterungen beweisen den Verständigungsgeist Frankreichs. (???)

Zusammentritt der Völkerverkonferenz

Paris, 4. Dez. Gestern vormittag trat die Völkerver- konferenz am Quai d'Orsay zusammen. Sie setzte die Prüfung der letzten Berichte über den Stand der deutschen Abrüstung fort. Auch beschäftigte sie sich mit den Maß- nahmen, die von der Reichsregierung ergriffen wurden, um den Forderungen der Völkerverkonferenz bezüglich der nationalen Verbände, des Kriegsmaterials und der Festungen im Osten nachzukommen.

Die französische Besatzung gibt Bauland in Gernersheim frei

Roblenz, 4. Dez. Auf Antrag des Reichskommissars für die besetzten Gebiete hat sich das französische Armeekorps verständig erklärt, der Stadt Gernersheim einen Teil des früheren Festungsgeländes am Rhein für Häuser- bauten freizugeben.

England verhindert Masaryks Ägyptenreise Italien verweigert Besuch die Einreise

Prag, 4. Dez. Nach dem „Ceske Slovo“ seien nicht so sehr die gespannten innerpolitischen Verhältnisse der Tschechoslowakei, sondern eine Warnung der englischen Regierung die Ursache, daß Präsident Masaryk seine Reise nach Ägypten wieder aufgegeben hat. Die englische Re- gierung habe erklärt, sie könne angesichts der unruhigen Verhältnisse in Ägypten für die Sicherheit des Präsidenten nicht garantieren. Auch die italienische Regierung, so be- hauptet das Blatt, habe mit derselben Begründung dem Außenminister Dr. Benesch die Einreise nach Italien ver- weigert.

Pilsudski erkrankt

Warschau, 4. Dez. Pilsudski ist seit 3 Tagen er- krankt. Er ist seit dieser Zeit nicht im Amt und hat sämt- liche Empfänge und Unterredungen abgelehnt.

Hochwasser der schwarzen Elster

Leipzig, 4. Dez. Wie aus Rammenz gemeldet wird, führt die schwarze Elster in ihrem Unterlauf wieder starkes Hochwasser. Bedeutende Strecken sind überschwemmt. Sämt- liche Keller im Hochwassergebiet stehen unter Wasser.

Ein Gnabengesuch Schröders

Berlin, 4. Dez. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Mag- deburg meldet, hat der Raubmörder Schröder, dessen Re- vision vom Reichsgericht bekanntlich verworfen worden ist, ein Gnabengesuch eingereicht.

Der Reichstag hat gestern die Vorlage über Schuld und Schmutz in dritter Lesung angenommen.

Spiel und Sport

Nachdem am letzten Sonntag (1. Advent) sämtliche Ver- bandsspiele in unserem Neckar-Nagold-Gau ausfielen, werden morgen die Kämpfe um die Punkte fortgesetzt. Unsere 1. S. V. N. Mannschaft hat zum Verbands-Rückspiel auf dem Sportplatz „Kreuzacker“ gegen den F. C. Fielshausen anzutreten. Letzterer ist auf seinem Platz ein sehr beachtenswerter Gegner, der schon mancher alten, erfahrenen Mannschaft das Siegel schwer ge- macht hat. Oberndorf 3. B. konnte erst in der letzten Viertel- stunde Sieg und Punkte erzielen; Freudenstadt hinterließ sogar eine Niederlage von 1 zu 7 Toren auf dem „Kreuzacker“. Um also keine Ueberbahrung (lies Niederlage) zu erleben, muß sich die S. V. N. Elf von Anfang an tüchtig ins Zeug legen und in Kampfkraft bis zum Schluß des Spiels nicht nachlassen. Unter dieser Voraussetzung dürfte ihr ein einwandfreier Sieg gelingen.

Die 2. Mannschaft des S. V. N. fährt nach Schietingen zum Verbands-Rückspiel. Auf dem Schietinger Platz hat noch selten eine auswärtige Mannschaft gewonnen: hoffen wir es von der unsrigen morgen.

Zu dem Spiel Nagold 1 — Fielshausen 1 ist noch zu sagen, daß dasselbe schon um 1/2 2 Uhr stattfindet. Ab 1 Uhr ist Autopendelverkehr zwischen der Vorstadt und dem Kreuzacker- Sportplatz gegeben. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 50 J. Infolge der Autoverbindung ist es jedem Zuschauer des Spiels möglich, rechtzeitig zu dem Konzert des Niedertranzes Nagold zu kommen.

Diener im Vorkampf von Maloney geschlagen. Am 2. Dezember wurde bei einem Vorkampf in Neuyork der Deutsche Franz Die- ner von Jim Maloney aus Boston in der 10. Runde ge- schlagen.

Unterjagung von Vorkämpfern. Die Stadt Landshut in Nieder- bayern hat die Abhaltung von Vorkämpfen untersagt. Der Vor- gang wird allgemein gebilligt.

Von der deutschen Turnerei

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unsere Turner auch jenseits des großen Wassers den in der Heimat getriebenen Leibesübungen treu bleiben und dabei mitunter ganz achtens- werte Erfolge erringen, Erfolge, die nicht nur ihnen selbst, sondern dem Deutschum drüben zugutekommen und dessen Ansehen stärken. Erst neulich war unser Turnbruder Max Sörger aus Nagold bei einem größeren Treffen wieder im Hochsprung mit 1,60 m erster, im Weitsprung mit 5,55 m zweiter Sieger. Wir freuen uns dieser neuen Erfolge unseres Landsmannes und rufen ihm ein herzliches „Gut Heil“ zu. Auf Wiedersehen beim deutschen Turnfest in Köln!

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 3. Dez. 4.199 G., 4.209 B.

Kriegsanleihe 0,7925.

Franz. Franken 128 zu 1 Pf. St., 26,40 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 3. Dez. Tägt. Geld 7,5—7,75 v. H., Privat- distanz und, Warenwechsel 5,25 v. H.

Die Großhandelsmeßzahl vom 1. Dezember ist gegenüber dem 24. November um 0,5 v. H. auf 130,0 zurückgegangen. Im Durch- schnitt November ist die Meßzahl gegenüber dem Oktober um 1,1 v. H. auf 131,6 gestiegen.

Die Stoffsauverausfuhr aus Deutschland. Die deutsche Stoffsau- industrie liefert für etwa 1 Milliarde Mark im Jahr Stoffsau- dinger ins Ausland.

Deutsche Weineinfuhr. Die Weineinfuhr nach Deutschland be- trug im Monat September 72 518 D., gegen 87 290 D., im glei-

den Monat des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug 1580 Hl. im September 1926 gegen 2661 Hl. im September 1925. Schaumwein wurde eingeführt 9304 1/1 Flaschen gegen 1525 im September vorigen Jahres. Ausgeführt wurden 27 711 1/1 Flaschen gegen 19 290. Die bisherige Gesamteinfuhr von Januar bis September 1926 stellte sich auf 309 361 Dg. gegen 789 702 Dg. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Die Einfuhr an Schaumwein 1926 belief sich auf 53 003 gegen 605 114 1/2 Hektol. vom 1. Januar bis 1. Oktober 1925. Ausgeführt wurden 1926 172 346 1/2 Flaschen gegen 131 636 im gleichen Zeitraum 1925.

Das Reichsdarlehen an Krupp abgelehnt. Das Reichskabinett hat das von der Firma Krupp in Essen nachgeforderte Reichsdarlehen von 20 Millionen Mark abgelehnt. Die Reichsregierung sei aber bereit, die Vermittlung dafür zu übernehmen, daß die Stadt Essen das Darlehen gibt, damit die Entlassung von 18 000 Arbeitern vermieden werden könne.

Der Bergarbeiterausstand in England ist in allen größeren Bezirken beendet. Im ganzen haben bis jetzt etwa über 550 000 Bergleute mit dem vollen Wochentage die Arbeit wieder aufgenommen.

15 Millionen Kraftwagen. Die Kraftwagenfabrik des amerikanischen Großindustriellen Henry Ford in Detroit hat kürzlich den

15millionsten Kraftwagen fertiggestellt. In den letzten vier Jahren lieferte die Fabrik im Durchschnitt täglich 5355 Fahrzeuge. Die Fabrikation ist aber so ausgebaut worden, daß täglich 7000 Wagen fertiggestellt werden können.

Märkte

Viehpreise. Bannigheim: Kühe 320-290, Rinder und Kleinvieh 190-295. - Dinkelabühl: Ochsen 450-650, Stiere 300-400, Kühe 170-540, Jungvieh 120-300. - Wabblingen: Ochsen 450-700, Stiere 250-550, Kühe 250-660, Kalbeln 500 bis 700. - Oberfontheim: Kühe 270-590, Jungvieh 156 bis 550 M. d. St.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 40-60, Milchschweine 20 bis 26. - Bannigheim: Milchschweine 16-22, Käufer 38 bis 53. - Böhlermann: Milchschweine 17-27. - Gerabronn: Milchschweine 17-27. - Wangen i. A.: Ferkel 16 bis 25. - Wabblingen: Milchschweine 25-30, Käufer 70 bis 100 M. d. St. - Winnenden: Milchschweine 20-28, Käufer 40-60 Mark.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 13.90-14.10 Roggen 11.50 bis 11.60, Gerste 11.60-12.70, Haber 8-9. - Illertissen: Kern 15-15.30, Weizen 15.50, Roggen 11.70-11.80, Gerste 11.60

bis 11.80, Haber 8.80-9.20. - Winnenden: Weizen 14.30 bis 15, Haber 8.20-8.70, Gerste 11.50-12, Dinkel 10.50-11.20, Roggen 13 M je Ztr.

Winnenden, 3. Dez. Dem Obstmarkt wurden zugeführt 22 Körbe Tafelobst. Preis 8-12 M je Ztr. Nächster Obstmarkt Donnerstag, 9. Dezember.

Gekorbene:

Kufingen: Maria Bahlinger, geb. Kegerle, 63 J.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich des Weihnachts-Anzeigers hiezu die beifolgende Beilage „Feiertunden“.

Wetter für Sonntag und Montag

Ein Tiefdruck im Nordwesten dürfte auf die Wetterlage in Süddeutschland kaum Einfluß gewinnen, so daß für Sonntag und Montag zwar mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache noch trockenes Wetter zu erwarten ist.

Als passendes Weihnachts-Geschenk empfehle ich:

Portemonnaies

Aktenmappen

Schulranzen

Damen-Handtaschen

Lederbeutel

Rucksäcke

Hosenträger

Karl Hölzle, Nagold

Sattlerei und Tapeziergeschäft.

Advertisement for WMF Bestecke (cutlery) featuring an image of a spoon and text: 'Beachten Sie die Vorzüge der WMF-Bestecke. Weiseste harte Alpaka-Unterlage. Verankerung der Versilberung an den Spitzen und Auflegestellen (a b c). Garantie für die Silber-Auflage. Grösste Haltbarkeit bei langjährigem Gebrauche. Verkaufsstelle bei: Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold gegenüber Hotel Post. Zur Wiederversilberung werden auch fremde Fabrikate angenommen.'

Advertisement for Gotth. Huissel Herrenberg Tabakwaren-Großhandlung. Text: 'Meiner werthen Kundschaft von Nagold und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich in Nagold, Herrenbergerstr. 31 Tel. Nr. 128, gegenüber Hotel Post eine Filiale eingerichtet habe und bitte meine werthe Kundschaft, bei eintretendem Bedarf sich dahin zu wenden. Am Lager sind sämtliche führenden Cigaretten- u. Tabakmarken nebst meinen bek. guten Qualitäten in Cigarren. Ich halte mich bei fernem Bedarf best. empfohlen.'

Advertisement for Die Getreidemühlengenoßenschaft Mötzingen. Text: 'verkauft ab heute Prima Weizmehl per Ztr. 23.50 M Brotmehl per Ztr. 19.50 M gegen bar. Das Mehl ist aus erstklassiger Frucht hergestellt. Besonders auch geeignet für die Weihnachtsbäckerei. Schöne, starke, 32 Wochen trüchtige Kalbin verkauft 1847 Joh. Gg. Dürr Mindersbach.'

Advertisement for Martha Bätzner Gottlieb Bätzner. Text: 'Die Verehrung ihrer Kinder Martha und Gottlieb geben bekannt. Heinrich Bätzner u. Frau Christiane geb. Schöne Barbara Bätzner Witwe geb. Drescher. Nagold 3. Dezember 1926.'

Advertisement for Suche die Leitung einer Harmonie-Blasmusik. Text: 'in der Nähe von Nagold zu übernehmen. Bitte bei Entsendung der Angebote die Zahl der Musiker und deren Befugung angeben. 1849. Anstamm erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. Für den Winter! 1710 Gefütterte Lodenjoppen in allen Größen Mk. 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 20.-, 22.-, 24.-. Paul Rüdtele, am Markt, Calw.'

Advertisement for Neue billige Bücher Mädchen. Text: 'Andersen, Der Reichskamerad u. a. Märchenromane. Eine Auswahl aus d. prachtvollen Märchenbüchereien. 40. Neue deutsche Schwänke. Die alten Schwänke geben so klare Einblicke in die Vergangenheit und bieten eine so kernhafte Sprache, daß sie immer wieder gelesen werden sollen. 40. Aus der Welt der Griechen. Ereignisse u. Gestalten der griechischen Geschichte. 40. Aus der Welt der Römer. Ereignisse und G. halten der römischen Geschichte. Wie Rom zum Weltreich wurde. 40. Deutsche im Weltkrieg. Erlebnis u. Diktum in den ersten Kriegsjahren. Eine neue Auswahl des Wertvollsten aus der Kriegsliteratur zusammengestellt von W. Frommann. 40. Deutsche Heldendichtung des Mittelalters. Eine lebendige Einführung in die mittelalt. deutsche Saanenwelt. 40. Hauff, das kalte Herz und andere Märchen. Hoher sittlicher Wert in bester, künstlerischer Gestaltung verleiht diese Erzählung aus. 40. Hebel, Konnitverstan u. andere. Geschichten aus d. Schatzkästlein. Die schönsten Kurzgeschichten aus H. Hebel's „Schatzkästlein“. 40. Storm, Geschichten aus der Tonne. „Roggenkrude“, „Bulemanns Haus“ u. „Der Spiegel des Cyprianus“. 40. Volkmann-Leander, Vom unsichtbaren Königreiche und andere Märchen. Anmutige, befehlende Schöpfungen eines reichen Phantasie, auch für die Jugend geeignet. 40. Obige Bücher sind vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser.'

Advertisement for G.W. Zaiser Stempel. Text: 'Ein fleißiges, erhrliches Mädchen zu einigen Stück Vieh und für Landwirtschaft sofort gesucht. Wer sagt die Geschäftsstelle des Bl. G.W. Zaiser liefert aller Arten Stempel Nagold, Tel. 29.'

Advertisement for Milch-Schweine Georg Junger. Text: 'Erfingen. Nächsten Dienstag, 7. Dez., verkauft einen wunderschönen, starken, gut angefüllten. Geeignete Geschenke sind: feine Briefpapier-Packungen, -Kassetten, -Blöcke mit Namen-Aufdruck, Schreibmappen, Brieftaschen, Schreibzeuge, Schreibgarnituren, Füllhalter, ff. Drehstifte. von Buchhandlung Zaiser.'

Advertisement for Zum Weihnachtsfest Back-Artikel. Text: 'empfehle ich sämtliche und Colonialwaren, Schokolade ff. Kaffee usw. sowie la Qualitätszigarren (Weihnachtspackungen). Sämtliche Markenzigaretten in allen Preislagen. Um geneigten Zuspruch bittet Th. Wiedmaier, Herrenbergerstraße.'

Advertisement for Danksagung Mathilde Holzäpfel geb. Gärtner (alt Lindenwirtin). Text: 'Es ist uns ein tiefes Bedürfnis, für die große Teilnahme, die vielen Blumen spenden, die uns raus zahlreiche Bezeigung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Mutter und Großmutter. Die trauernden Hinterbliebenen.'

Advertisement for Rammerjäger Stroh. Text: 'kommt in einigen Tagen hierher und Umgebung und vertilgt unter schriftlicher Garantie 1827 Mäuse, Ratten, Käfer, Wanzen u. s. w. Bestellungen sofort erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.'

Advertisement for Hochzeits-Einladung. Text: 'Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 6. Dezember 1926 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Warrstatt stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Lambert Zimmermanns Nane Spadi Pforzheim Wenden. Rückgang findet nicht statt. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.'

Arztliches Berufsgeheimnis

Schizze von Kurt Vindig-München.

Das Fräulein, das im Wartezimmer des Zahnarztes die Patienten empfing, brachte schmunzelnd ein dustendes Brieflein. „Das ist im Wartezimmer liegen geblieben, Herr Doktor!“

„Sagen Sie es gelesen?“ fragte der Arzt. „Anbefangen bejahte sie. „Wer einen solchen Brief liegen läßt, kann nicht verlangen, daß man die Augen davor schließt!“

„Rein, heute nachmittag bin ich verhindert. Aber warten Sie, ich habe ja mein Strafgesetzbuch eingeschoben; da können wir, bis der Kaffee kommt, die Sache prüfen.“

„Ich habe die Bestimmungen nicht im Gedächtnis“, antwortete dieser. „Ich muß erst im Strafgesetzbuch nachsehen.“

„Die Vorschrift gilt für Ärzte, Mundärzte und deren Gehilfen. Sie sind Arzt; das Fräulein ist Ihre Gehilfin. Also an sich fällt sie unter die Vorschrift.“

Hygienische Bedeutung der Luftbewegung

Von Professor Dr. W. Großje, Direktor der Landeswetterwarte in Bremen.

Die uns umgebende, beständig in Bewegung befindliche Luft, in der wir leben und atmen, sehen wir nicht, aber wir fühlen und empfinden sie. Die Richtung und Stärke des Windes ist von großer Bedeutung für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Die Gefahren der ostibirischen Wildnis

Von Professor W. K. Arzenjew.

Die Jodeljagd war stets mit großen Beschwerden, da selbst mit Lebensgefahr verknüpft. Die Gefahr tritt plötzlich und ganz unerwartet auf von einer Seite, von der man sie am wenigsten geahnt hätte.

ist. Dieser Begriff umfaßt, soweit ich weiß, früher die sogenannten Chirurgen, denen gewisse ärztliche Verrichtungen wie das Verbinden von Wunden, das Einrichten von Knochenbrüchen, wohl auch das Ziehen von Zähnen erlaubt waren.

„In der Behandlung der Patienten wirkt sie nicht mit?“ „Nur gelegentlich, besonders bei Kindern oder aufgeregten Frauen.“

„Nun ja“, sagte der Amtsrichter, „auch wenn das nicht der Fall wäre, müßte sie als Gehilfin im Sinne der Vorschrift betrachtet werden.“

„Siehe Sie, da zeigt es sich, daß auch Ihr Fräulein solche Geheimnisse zu wahren hat.“

„Das könnte zu einer Klage auf Schadenersatz führen. Also ist es immerhin besser, über die Sache zu schweigen.“

„Was ist gut.“ Schätzten Sie aber dem Fräulein nochmals ein, wie gefährlich die Preisgabe des Geheimnisses für sie wäre.“

Der Gesellschafter ist Ihre Zeitung!

Die Mamba

Ein Erlebnis in Süd-West von Hans Epler-Rietfontein

Glühend brannte die Sonne vom ewig blauen Himmel Süd-Wests herab. Die knorrigen, tiefenhaften Kamelornbäume auf der Höhe des Tigerreviers schwammen in zitternden Linien.

„Gut“, sagte der Amtsrichter, „auch wenn das nicht der Fall wäre, müßte sie als Gehilfin im Sinne der Vorschrift betrachtet werden.“

„Rein, heute nachmittag bin ich verhindert. Aber warten Sie, ich habe ja mein Strafgesetzbuch eingeschoben; da können wir, bis der Kaffee kommt, die Sache prüfen.“

„Die Vorschrift gilt für Ärzte, Mundärzte und deren Gehilfen. Sie sind Arzt; das Fräulein ist Ihre Gehilfin. Also an sich fällt sie unter die Vorschrift.“

„Das könnte zu einer Klage auf Schadenersatz führen. Also ist es immerhin besser, über die Sache zu schweigen.“

„Was ist gut.“ Schätzten Sie aber dem Fräulein nochmals ein, wie gefährlich die Preisgabe des Geheimnisses für sie wäre.“

„Die Vorschrift gilt für Ärzte, Mundärzte und deren Gehilfen. Sie sind Arzt; das Fräulein ist Ihre Gehilfin. Also an sich fällt sie unter die Vorschrift.“

Die Gefahren der ostibirischen Wildnis

Von Professor W. K. Arzenjew.

Die Jodeljagd war stets mit großen Beschwerden, da selbst mit Lebensgefahr verknüpft. Die Gefahr tritt plötzlich und ganz unerwartet auf von einer Seite, von der man sie am wenigsten geahnt hätte.

Hygienische Bedeutung der Luftbewegung

Von Professor Dr. W. Großje, Direktor der Landeswetterwarte in Bremen.

Die uns umgebende, beständig in Bewegung befindliche Luft, in der wir leben und atmen, sehen wir nicht, aber wir fühlen und empfinden sie. Die Richtung und Stärke des Windes ist von großer Bedeutung für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Seiten eigers Lage

lage in Süd-Sonntag und

spätsache noch

fest

kel

erstraße.

für die

arrens,

hm

u. i. w.

andte,

ns

nden

brave Jagdtruppier hatten die Leiter 1904 zusammengeklagen, als sie bei der Verfolgung der fliehenden Geyerros im wasserlosen Sandfeld die Brunnen vertiefen mußten.

Man darf nun aber nicht an eine europäische Leiter denken, an zwei feste, durch Sprossen verbundene Stangen. Diese Leiter war höchst primitiv aus einem Stamm gebildet, auf den Querhölzer aus Kistenbrettern genagelt sind. Das ganze Gebilde glich sozusagen einem riesigen Doppelkamm mit an beiden Seiten in weiten Zwischenräumen hervorstehenden Zinken. Sie stand lange Jahre unberührt; aber bei der nötigen Vorsicht, glaubte ich, würde sie mich schon tragen; viel mög ich nach den letzten Malariaanfällen ohnehin nicht mehr.

Langsam war ich beinahe bis zu dem etwa drei Quadratmeter messenden Wasserpiegel gelangt. Die Namba hatte einen kleinen Felsenvorsprung gefunden und lag da zusammengereckt. Je näher ich kam, um so unruhiger wurde sie. Wie glühende Kohlen strahlten ihre Augen wuterfüllt, als sie mich so nahe und doch für sie unerreichbar erblickte. In dem engen Brunnengebüde klang ihr Zischen dumpf und unheimlich.

Ich führte einige Schläge nach ihr, aber sie ließ sich wieder ins Wasser gleiten. Dort wurde sie zwar durch jeden Streich untergetaucht, aber die Kraft der Schläge wurde durch das Wasser sehr gemildert. Ich hatte sie wohl zur höchsten Not gereizt, doch tönen konnte ich sie so nicht. Ich mußte eine Sprosse tiefer klettern, um meinen Schlägen mehr Wucht zu verleihen. Vorsichtig ließ ich mich abwärts gleiten, bis mein Fuß die letzte Sprosse erreichen konnte. Da — ein Knack — meine Hände konnten die Last des gleitenden Körpers nicht mehr halten, das morsiche Holz war gebrochen — ich stürzte ins Wasser!

Ein eifriger Schrecken durchzuckte mich. Wohl instinktiv hatte ich den Atem angehalten, als ich auf den Grund sank.

Ich kann gar nicht beschreiben, wie rasch sich in diesem Augenblicke meine Gedanken jagten. Nur nicht aufstehen, war mein erster, du geräuschlos in die Gewalt des Reptils. Die Erinnerung an den Hyänenkrei durchzuckte mich noch, dann fühlte ich, wie mir die Sinne zu schwinden begannen. Das wechte meine letzten Lebenskräfte — kampflös wollte ich nicht untergehen, und wenn ich versinken sollte, den Feind mit meinen Händen zu erdrosseln, ehe sein Giftzahn mich traf. Mit einigen kräftigen Stößen erreichte ich die Oberfläche.

Mein erstes Empfinden war ein Erstaunen, daß ich nicht schon beim Auftauchen einen Biß erhalten hatte. Vermutlich durch meinen Sturz erschreckt, hatte die Namba sich wieder auf die Felsplatte geflüchtet. Da lag sie, zu einem Klumpen geballt. Unschlüssig wiegte sie den Kopf hin und her, keinen Meter von mir entfernt. Natürlich begriff ich, daß mein Aufenthalt hier unten nicht von längerer Dauer sein dürfte. Vorsichtig, immer die Schlange im Auge behaltend, wandte ich mich zur Leiter hin und versuchte, mich hochzuziehen, aber die zerbrochene Sprosse schloß mir, auch glitten meine nassen Hände aus. Schnell rieb ich etwas Erde von der Brunnenwand. Der Wille zum Leben gab mir verdoppelte Kräfte; langsam zog ich mich empor! Da kam die Schlange durchs Wasser auf die Leiter zu geschossen, als hoffte sie, auch für sich einen Ausweg aus ihrem Gefängnis gewinnen zu können; aber vergebens, sie zwang sich nicht heraus. — Nun war keine Gefahr mehr zu befürchten. Sehr bedächtig, jede Sprosse prüfend, kletterte ich empor.

Nun nach der Farn essen, in den Stall die Büchse vom Sattel reifen und der Feindin den tüchtigen Kopf zerhacken, war das Werk weniger Minuten.

Sie verankert mit einer an einen Strick gebundenen Harke gelang es mir, sie herauszufischen. Wie mattes Silber glänzte ihr feuchter Leib in der Sonne.

Ich war zwar Sieger geblieben, — aber die Pfeife, die ich mir zur Beruhigung anbrannte, wollte mir doch nicht recht munden. Ich hatte schon manchmal dem Tod ins Auge gesehen — doch war er noch nie so dicht an mir vorbeigegangen wie dort unten im Brunnen.

Aufklärung

Legende von Kurt Münzer.

Ein Weiser und Heiliger, der ein Fessengrab in der afrikanischen Wildnis bewohnte, weitab menschlicher Behausung und Teilnahme, hörte eines Nachts fernes Klagen und Jammern. Er ging dem Schrei und Heulen nach, unter wild blühenden Sternen, über glühenden Sand und fand ein hungerndes verlassenes Löwenjunges, dem wohl die Mutter getötet sein mochte. Er erbarmte sich der verdammtenden Kreatur, nahm sie wie ein Lamm in seine Arme, an seine Brust und trug sie in seine Einsiedelei.

Dort nährte er das Tier mit der Milch von Kokosnüssen, mit Dattelfleisch, dem Saft von Kräutern; er betete es neben sich auf das Lager von Palmrinde, schützte es vor der morgendlichen Kälte mit seinem Leibe, und es gelang ihm, das Geschöpf zu erhalten und großzuziehen.

Es war eine Löwin, die trotz Pflanze und Frucht stark und gewaltig wurde, mit furchtbarem Machen und riesigen Krallen. Sie folgte ihrem Retter wie ein Hund, treu und ergeben, mußte nichts von Stamm und Freiheit, dachte, dieses Leben in der Einsiedelei sei das einzig mögliche in der Welt.

Als aber der Weise die Löwin reif und ausgewachsen er fand, sah er ein, daß er sie in die offene Wüste entlassen mußte, daß sie ihre Bestimmung nach Gottes Willen erfülle. Und an einem Abend fehrte er sich zu ihr und sprach:

„Freundin und Gefährtin, wir müssen uns trennen. Gott will den Dienst des Tieres nicht, du bist zu schweifend und fruchtbarer Leben geschaffen. Geh hinaus in die Freiheit zu Geschweiften, zu Freund und Feind. Aber erfülle mir einen Wunsch. Ich habe dich vor Verschmachten und Tod gerettet, nun erweise mir zum Dank, daß du niemals an einem Menschen dich vergriffst.“

„Mensch? was ist Mensch?“ fragte die Löwin mit ihrer herrlichen starken Stimme.

Der Heilige sagte: „Mensch bin ich. Und es gibt viele meinesgleichen. Und die Tiere meinen, des Menschen Blut sei besonders süß, sein Fleisch zart und sein Mark fettig. Sie schlagen und zerreißen und verzehren den Menschen. Aber du, zum Dank für des Menschen Liebe und Mühe um dich, schone alle meine Brüder und gehe am Menschen vorbei.“

„Was ist Blut?“ fragte die Löwin mit funkelndem Auge.

„Was ist Fleisch und Mark? Und wie schmeckt es?“

„Es ist das, o Geliebte, wovon ich nur wenig habe.“

„Aber du hast es, o Mensch?“

„Wie siehst du mich an?“ rief der Weise und Heilige. „O Löwin —“

Aber er schrie auf, denn die Löwin hatte die Zähne in seine Brust geschlagen und sog schon wonnendoll und trunken das Blut seines törichten Herzens in den hochenden, glühenden Schlund.

Der belagerte Dichter

Der englische Gelehrte und Dichter Samuel Johnson, der angesehenste Kritiker seiner Zeit, wurde im Jahre 1765 eines Tages nach Tische plötzlich abgerufen. Nach etwa drei Stunden kam er wieder und erzählte, was er erlebt habe: Eine dringliche Bitte hatte ihn zu einem ihm unbekanntem Schriftsteller gerufen, der in der Tat in einer sehr vertrackten Lage war und nicht ganz mit Unrecht hoffte, Johnson könne ihm, wenn er wolle, helfen. Dieser Schriftsteller schuldete seiner Wirtin schon lange die Miete und wurde deshalb sehr von ihr geplagt; vor dem Hause aber, da bekanntlich nach englischem Recht die Wohnung unverleitzlich ist, warteten, anderer Schulden halber, Gerichtsdienner auf ihn. Um nun seinen Kummer loszuwerden, hatte er sich in Madeira, der ihm noch geblieben, betrunken und

brütete über einem Roman, den er in Arbeit hatte, und der augenblicklich sein ganzes Vermögen bedeutete; infolge der Unruhe seines Lebens, weil er heute nicht mußte, wovon er morgen existieren sollte, konnte er sich nicht sammeln, um den Roman zu Ende zu bringen; er konnte aber mit dem fertigen Stück seines Manuskripts auch nicht hingehen und einen Verleger suchen, weil die Gerichtsdienner seine Wohnung belagerten. Johnson nahm dem Manne zunächst einmal die Flasche weg, ging dann zu einem Verleger, brachte bei dem Ansehen, das er hatte, den Roman unter und verschaffte dem Belagerten einen Vorstoß, von dem er die nächste Zeit leben konnte. Sobald der Betroffene aber das Geld in Händen hatte, ließ er vorerst zur Feier des Tages einen Bunsch machen und machte sich dann mit seiner Wirtin friedfertig und einträchtiglich daran, den Bunsch auszutrinken. Dann ging er an die Vollendung seines Romans. — Johnson hatte es nicht zu bereuen, daß er dem Verleger den geplanten Roman empfohlen hatte, denn es war der später weithin berühmte „Landprediger von Wakefield“, und sein Dichter hieß Oliver Goldsmith.

Ein guter Erfolg

Lotterieleidenschaft und Aberglaube der Italiener sind bekannt. Ein namhafter Schriftsteller, dem die närrischen Auswüchse dieses Aberglaubens verächtlich erschienen, schrieb eine flammende Broschüre gegen Lotterie und Spielaberglauben. Die Presse spendete ihm lebhaft Beifall und jagte voraus, diese Broschüre werde einen guten moralischen Einfluß ausüben und die Spielwut stark eindämmen. Die Wirkung blieb tatsächlich nicht aus, denn kurz nach Erscheinen der Broschüre erhielt der Verfasser folgenden Brief: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefgefühltem Dank für Ihre Schrift gegen das Lotteriespiel ergreife ich die Feder und setze Sie von meinem großen Glück in Kenntnis. Ihre Schrift zählt 88 Seiten, 44 Blätter und erschien am 27. März. Ich spielte bei der letzten Ziehung die Lose 88, 44, 27 und gewann den Haupttreffer. Genehmigen Sie...“ Ein handgreiflicher Erfolg.

Luftige Rede

Wunder der Technik. „Warum siehst du denn das Buch immerfort an?“ „Ich verstehe nicht, wie die Leute das Buch drucken konnten — sieh nur, die Seiten sind noch gar nicht aufgeschnitten.“

Ein Weg — ein Wille. Es ist eine schwierige Frage, warum eine Frau ein Vollkitt trägt, selbst wenn sie nur ungerne tarzt, oder ein Keitkleid, wenn sie vom Reiten keinen Schimmer hat, ein Golftouren, wenn ihr jeder Sport ein Grauel ist, einen Badeanzug, wenn sie beim bloßen Anblick des kalten Elements bereits Zustände bekommt. Nur wenn sie ein Brautkleid trägt, weiß sie genau, was sie will.

Zu spät. „Morgen ist unser Hochzeitstag, wollen wir ein Subn schlachten?“ „Warum willst du denn das arme Subn für etwas bestrafen, was fünfundsiebenzig Jahre zurückliegt?“

Auch eine Lösung. „Angela, warum bist du so kühl?“ „Weil du mir zu Weihnachten den neuen Pelzmantel nicht kaufen willst.“

Spielwaren-Versand
5 Schlager zusammen M. 10.50
postofreie Zusendung
1 Eisenbahn m. Uhrwerk: Lokomotive, Tender u. 2 Wagen mit ovaler Schienenanlage
1 Auto mit Uhrwerk, 20 cm lang
1 Holzbauskasten, 3steilig 1646
1 Schleifenbahn (Loop the Loop) Neuheit!
1 Mama Laupuppe, 42 cm
Bestellen Sie sofort, Sie werden staunen über die Preiswürdigkeit obigen Sortimentes
Spielwarenhause Morig Gerwig
Pforzheim, Dillsteinerstr. 4-6.

Großer Preisabschlag für OPEL-Kraftwagen
neues Modell mit Vierradbremse
4 PS.
Zweisitzer RMk. 2980.—
Viersitzer „ 3400.—
Limusine, Viersitzer „ 3980.—
Vierradbremse, fünffache Ballon-Bereifung, elektr. Licht, elektr. Anlasser, elektr. Signal, Kilometerzähler, Geschwindigkeitsmesser, Scheibenwischer.
10 PS.
Fünfsitzer, 5fache Ber. RMk. 5800.—
Siebensitzer, 6fache Ber. „ 6500.—
Limusine, 2türig, 5fache Ber. „ 5950.—
dito, 4türig, 6fache Ber. „ 6900.—
sonst wie oben in der Ausstattung, außerdem Stoßdämpfer ab Werk. Auf Wunsch Teilzahlung.
Vertreter:
Gebr. Sauer
Autohaus
Herrenberg Reutlingen
Tel. 51 Tel. 326


Lachende Kinder Fröhliche Buben
Hübsche Mädchen Ernst Alte
lassen sich — nicht malen —
wohl aber photographieren
beim
Photograph Martin Seeger
Nagold.

Kaufen Sie kein Musikinstrument
bevor Sie mein reichhaltiges Lager besichtigt haben!
Kaim-Cantator-Piano
(Pianoforte-Fabrik Kaim A. G., Kirchheim u. T.)
Harmonium Dr. Seibt-Radio
der Fa. Hinkel-Ülm.
Sprechapparate und Platten
in größter Auswahl mit neuesten Aufnahmen.
Schwarzwaldmusikhaus
Richard Luz-Altensteig Tel. 120
Fordern Sie unverbindliches Angebot.

„Derby“
die gute, billige deutsche Schallplatte, Mk. 2.—
sowie die bekannten 25 cm Beka- u. Lindströmplatten zu 3.50.
Parlophon 30 cm zu 5.—
bei
Ferd. Wolf
Buchbinderei, Nagold.

Hunde
werden blühend mit
Dr. Busfels' medizinischer Hundeseife. 1164
Bester Schutz vor Räude.
Franz Senft, Drogerie

Nähmaschinen
Kastenmaschinen v. 140 Mk. an
versenkbar v. 160 Mk. an
Alleinvertretung Dürkopp
Hugo Monauni
beim Rathaus Fahrradhandlung

Hochzeitskarten fertige G. W. Zaifer.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“
helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit
Hier helfen nur die berühmten, seit 33 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. 1048
Zu haben bei: Fr. Senft, Löwen Drog., Hr. Gauss, G. Heller, Mina Hiller, Fr. Schmid, Gg. Eberhardt, Th. Krayl, Wildberg, Wlh. Rentschler, Rotfelden; Ernst Sitzler, Rohrdorf; Aug. Kessler, Joh. Ottmar, Ehhausen; G. Rentschler, Wart und wo Plakate sichtbar.

OTTO KAPPLER • NAGOLD
Spezialhaus für Messer- und Stahlwaren
Hohlschleiferei u. Reparatur-Werkstätte
Haarschneidemaschinen, Scheren
Taschenmesser, Rasiermesser
Berufsmesser aller Art, Bestecke
Fachmännische und reelle Bedienung.

Abbitte.
Ich habe bisher von Einreibungen gegen Gicht u. Rheuma nichts gehalten, aber Ihr Wallwurzfleisch hat mir geholfen, ich kann es bestens empfehlen.
Eßlingen 8. 4. 26.
Frau Betriebschef B.
Große Platte 2. — und 4. —
Kloster-Labor, Alpirsbach (Würtl.)
In den Apotheken zu Nagold, Wildberg, Altensteig u. Gaitersbach. 1923 bei
Ehe
Glückliche, gute
Ehe
findet jedermann durch Frau J. Hofmann, Stuttgart, Hackstr. 16
Tel. 40 670. 1696
Kalender
für 1927
bei G. W. Zaifer.



Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle:

Kakao, Schokolade, Tee
Kaffee aus eigener Rösterei
Spirituosen, Weine.

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Fabrikate erster deutscher Fabriken in größter Auswahl am Platze. An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Bruyère-Pfeifen

Süßfrüchte, Feinkostartikel, Molkereiprodukte

Sämtliche Artikel zur **Weihnachtsbäckerei.**

Gustav Heller, Nagold
Tel. 166
Mitglied des Grossverkaufsvereins der Kolonialwarenhändler Württembergs.

die im Vorplatz hingen, fand sich manches, das uns verriet, daß der Weihnachtstnecht umhergehe, die Ohren an den Türen und die funkelnden, spähenden Augen an den Fenster-
rigen.
Vor dem Schlafengehen hängten wir Strümpfe vor die Fenster, oder wir stellten Teller und Backtörbe vor die Tür; kaum fiel die Morgendämmerung über unser Kinderbett, so flog einer nach dem andern im Hemdchen zum Fenster oder zur Türe hin, um mit fiebrigen Fingern zu ertasten, ob Knecht Ruprecht einen Apfel, ein Stückchen Backwerk, einen kleinen Schokoladenfisch oder einen bunten Farbstift mit geheimnisvoller und gütiger Hand in den Strumpf oder in den Korb gelegt hätte.

Im Dämmerchein der drei, vier und fünf Jahre war er uns noch eine holdselige Gestalt, mit gold- und silberüber-schüttelten Schultern, der neben einem weißen Engel schritt, dessen Stimme sich unversehlich und ergreifend in das Kin-dergewissen senkte und dessen Auge uns ein Stück kristallinen Himmels zu sein schien, zu dessen Sternentischen wir in den klaren und glühenden Winternächten aufzahn, in der Hoffnung, vielleicht die Schar der Weihnachtsengel zur Erde herniederfliegen zu sehen mit Puppen, brennenden Bäumen, Wagen und hellen Sternen in den Händen, oder die goldene Leiter vielleicht zu finden, auf der Knecht Ruprecht mit dem schweren Sack seiner Geschenke auf dem Rücken auf die Win-ternacht der Erde niedersteigen würde.
Seine Hände strichen uns über das Haar, daß wir bis ins Innerste hinein von einem verzückten Schauer durch-lossen waren, und aus seiner schneeglühenden Tasche schüttelte er einen Berg von Weihnachtschleckerei hin, aus dem Schokolademannchen, Marzipanlammern, Hütchen aus Zimt und Mandeln, getrocknete Feigen, saftige Birnhüheln, anisfleckende Brezeln und versilberte und vergoldete Nüsse und Mandeln uns verführerisch anblitzten und lockten. Vor diesem himmlischen Engel war unser Herz aufgetan, und ver-wirrt vor Erregung stammelten wir einen heiligen Spruch herunter und gelobten Vater und Mutter allezeit gehorsam zu sein, nie zu lügen, fleißig zu lernen, nie ein Tier zu quälen und immer an Gott zu denken.

Diese Erscheinung war ein Stück des Traums, der von unsern Träumen schon vorgelebt war und in den unsre Träume wieder mit leuchtender Spur und seligem Schein zurückkamen.

In der sechs-, sieben-, acht- und neunjährigen Bubenzzeit tauchte gemäß unsrer Wandlung ein furchibareres Geselle auf, der höllisch mit den Ketten rasselte oder greulich in ein gewaltiges, Birkenrindenhorn blies, dessen Ton Schritt für Schritt sein unentrinnbares Nahen anzeigte. Mehr ein Bär als ein Mensch und Engel tauchte eine hunnische Gestalt in das Tor des Vaterhauses, rüttelte die Tür mit zottigen Rie-senfüßen und lärmte mit Gepolter und Brummen die knar-renden Treppen und Stiegen herauf. Von ihm glaubten wir anfangs, daß er weither aus dem russischen Osten, aus dem ewigen Schnee und undurchdringlicher Wälder hergestapft käme wie ein heidnischer Riese, nur gekommen, uns zu erschrecken und zu bestrafen. Uns zu bestrafen für eingeworfene Fenstersteine, für die Verspottung alter Frauen, für ge-plünderte Kirsch- und Birnbäume, für ausgenommene und zerstörte Vogelnester, für zerrissene Bücher und Hosen, für verbotene Streifzüge durch Feld und Wald und für ange-zündete Hecken und Reifighäufen. Das war der Tag, an dem unserer Knabenwildheit seine verteilte phantastische Wild-heit entgegengekehrt wurde. Ein unübersehbares Sünden-register fiel uns beim ersten Klirren seiner schredlichen Ketten ein. Es reichte vom Beginn des Jahrs bis zu dem Tag,



Schneeschuhe
in erstklassiger Ausführung
Berg & Schmid

Praktische Weihnachtsgeschenke

Schulranzen
für Knaben u. Mädchen, von 3.75 an

Aktenmappen
echt Leder mit Griff, von 5.40 an

Einkaufsbeutel
von 3.20 an

Rucksäcke
von 2.60 an

Musikmappen und Berufstaschen
in großer Auswahl bei

L. Grüniger, Lederwaren
1803 Nagold.

Hüte - Mützen
Schirme - Stöcke
Pelz-Waren

kaufen Sie stets am **besten** und **billigsten** bei

Eduard Spezialhaus
Klein Globus
am Markt Westl. 42
Pforzheim

CARL PFLOMM, Nagold, Vorstadt
empfiehlt seine sehr reichhaltig mit Neuheiten ausgestattete

Spielwaren-Ausstellung

PUPPEN in allen Größen
Gestelle, Köpfe, Perücken
Wäsche, Schuhe, Strümpfe
reizende kleine Püppchen

Gesellschafts-Spiele
Baukasten, Cubus
Dampfmaschinen, Modelle
Eisenbahnen, Kino, Auto

Kaufladen, Herde
Küchengeräthe
Puppenzimmer
Möbel, einzeln in jeder Art

Christbaumschmuck, Krippenfiguren und Krippen
sowie passende Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl

Schirme
Rohrstöcke
Handschuhe

Kaffee-Service
Speise-Service
Waschgarnituren

Nickelwaren
Glasschalen
Blumen-Vasen

Lederwaren
Toilette-Artikel
Taschenmesser, Pfeifen

Dr. Ste...
derholte Be...
Tschiffserin...
Der preu...
tag, für die...
den Persönl...
judungen h...
keinerlei ge...
den Betreff...
Claf sei ein...
Der Reich...
entschieden...
Das sozia...
des Ergebni...
Der Reich...
rer der sozia...
der Bildung...
Kabinett für...
In Piaz...
eines Fests...
Jahren Ker...
nissen wege...
4 1/2 Jahren...
Die Nach...
trags zwisch...
starke Erreg...
der Vertrag...
herrschhaft...
„Freundschaft...
Die Kant...
Bevölkerung...
Die...
ve...
Der Ver...
Dauer der...
sachlichen...
kürt werden...
der Militär...
stufung durc...
Frage, die...
schafterkonf...
uns die Rom...
Rangs gege...
n a ch e m...
Ist aber...
„Völkerebund...
trägtliche...
die nach...
leistung Fra...
wird zunäch...
bringen. Bö...
sich an der...
tionen (inves...
sachlichen...
Auch sie kö...
dustrie- und...
land wird a...
zu den gleich...
sein wie bis...
Kundenliste...
müßten. M...
Preis, der m...
aufträgt wer...
Fall, wer im...
Frankreich...
die Untersuch...
lich Deutschl...
Das berü...
vom März...
Artikel 213...
nisse der Ko...
Ausführungs...
militarisierte...
„In de...
Zusammen...
auschüsse...
an denen...
wendig er...
mente a...
Diesem...
gekämpft hat...
reichs Abfich...
überwachung...
Zusammenh...
daß wir in...
fragen haben...
Kontrollkomm...
unserer liebe...
Untersuchung...
Die Krei...
Schlichtungs...